

Große Österreicher der Romantik

Denkwürdiges Konzerterlebnis mit der Reichenhaller Philharmonie

Bad Reichenhall. In der musikalischen Länderzuordnung der philharmonischen Konzerte der Bad Reichenhaller Philharmonie ist das fünfte Konzert dieser Saison nach Russland, Norwegen, Deutschland und Italien in Österreich gelandet. Franz Schubert und Anton Bruckner haben in ihrem Schaffen Meilensteine in der Sinfonik des 19. Jahrhunderts gesetzt. Bei aller universellen Gültigkeit ihrer Tonkunst charakterisiert ihre musikalische Sprache Spezifisches der österreichischen Romantik. Das ist es auch, was die beiden so unterschiedlichen Tonschöpfer verbindet, obwohl sie verschiedenen Generationen angehörten. Die unterschwellige Melancholie, die Einschübe volksmusikalischer Schlichtheit und die in kompakte Instrumentation gebetteten melodischen Bögen sind beiden gemeinsam.

Chefdirigent Christian Simonis bereitete mit der kräftig aufgestockten Orchesterbesetzung der Bad Reichenhaller Philharmonie den Zuhörern im Theater im Kurgastzentrum ein denkwürdiges Konzerterlebnis. Mit sparsamer Gestik und konzentrierter Präsenz inspirierte er die philharmonischen Musiker zu beeindruckender Leistung in trefflichem Gesamtklang, durchsetzt mit schillernden Soli. An diesem Abend musste man den Hut ziehen vor den philharmonischen Musikern, dass sie inmitten der Vielfalt ihrer unterhaltsamen Kurmusikaufgaben solch anspruchsvolles sinfonisches C'evre so exzellent und nachhaltig beeindruckend zum Klingen brachten. Schuberts

Sinfonie h-Moll D 759 ist mit nur zwei Sätzen die sogenannte „Unvollendete“. Der leise dunkel murmelnde Einsatz der Reichenhaller Celli und Bässe und die in Folge zart raunenden Violinen nahmen sogleich die Aufmerksamkeit gefangen. Klarinette und Oboe brachten den lichten Glanz des Hauptthemas zum Schwingen, gefolgt von den Celli, die einen melodischen Bogen entwickelten. Man meinte zu spüren, das sich die Cellisten selbst an dieser Melodik erfreuten und sie genussvoll zum tonschönen Erlebnis formten.

Zu tonschönem Erlebnis geformt

Dann ein jäher Wechsel, ein schmerzlich akzentuierter voller Orchesterschlag, der Abgründe streifte. Das Dunkle, Wehmütige blieb fortan die vorherrschende Stimmung, der die Posaunen etwas Bedrohliches beimischten.

Idyllischer ließ sich der zweite Satz an in der Tempobezeichnung „Andante con moto“, ein besänftigtes Gehen, welches die Hörner und Fagotte im Verein mit den Pizzicati der Bässe beruhigend einbrachten. Dennoch forderte der Zusatz „con moto“ eine vibrierende Spannung in der unterschweligen Bewegung. Die Holzbläser lösten sich ab in der Melodieführung. Die Themen schwellen sich steigend an, bevor der Klang verklärend entschwebte.

Für die Sinfonie Nr.3 d-Moll hat Anton Bruckner drei Fassungen

geschaffen, was besagt, dass er sich in längeren Arbeitsprozessen damit beschäftigt hat und damit keine eindeutig vollendete Version vorlegte. Christian Simonis' Wahl fiel auf die zweite Fassung, die Richard Wagner gewidmet ist. Bruckner hatte Wagner die beiden Fassungen zur Wahl vorgelegt und der von ihm verehrte Meister nahm die Widmung für die zweite Fassung an. Geheimnisvoll ist der Beginn mit den leise tremolierenden Streichern, die das Horn überglänzten und das Hauptthema anführten, gefolgt von den Holzbläsern.

Alle Instrumentengruppen brachten sich in dynamischer Vielfalt ein: Die Blechbläser durften auftrumpfen, die Violinen im Pianissimo oder im vollen Einsatz singen, während die Bratschen melodios auf sich aufmerksam machten. Immer wieder kam das Horn solistisch zu markant rufendem Wort. Klarinette, Oboe und Flöte tanzten lichten Reigen und fädelten sich wieder ein in den imposanten Chor aller Bläser bevor sich daraus die Trompeten als gewichtige Vorreiter meldeten. Die Celli und Bässe waren für die dunklen Farben zuständig, teils melodisch zart, teils in düsterer Schwermut, während sich die Violinen für elegant bis intensiv ausgeführte Kantilenen stark machten. Die breite rhythmische und dynamische Vielfalt, vom filgran schwebenden Tongespinnst zum machtvollen Tutti-Auftrumpfen mit pochenden Paukenwirbeln, wurde in charakterisierender Harmonik spannend aufgemischt. Strahlend und kraftvoll klang das Werk aus.

Elisabeth Aumiller



Applaus und Blumen für Christian Simonis und die Bad Reichenhaller Philharmonie.

- Foto: Aumiller